

# Geschwister über zwei Kontinente hinweg

Bohrlöcher für sauberes Trinkwasser, Wohnquartiere für Lehrer, ein robustes Schulgebäude aus Stein: Die „Geschwister Afrikas“ unterstützen die Arbeit der „Armen Dienstmägde Jesu Christi“ in Nigeria.

Von Linda Bößing

Geschwister sorgen füreinander, setzen sich füreinander ein – auch, wenn sie Tausende Kilometer voneinander entfernt leben und sich persönlich gar nicht kennen. Das war Cornelia Kirchhofs Gedanke, als sie im Jahr 2009 den Verein „Geschwister Afrikas“ ins Leben rief, der heute die Lebenssituation vieler Menschen in Nigeria verbessert.

Mit dem Staat in Westafrika verband die junge Frau zu diesem Zeitpunkt noch nichts, klar war nur: „Ich wollte helfen, aus eigener Kraft etwas auf die Beine stellen.“

Über ihren Vater kam Kirchhof mit den „Armen Dienstmägden Jesu Christi“ in Kontakt, von denen zu diesem Zeitpunkt eine Schwester nach Nigeria versetzt wurde. Warum also nicht ihre Arbeit unterstützen?

Und so trommelte Kirchhof Freunde und Bekannte zusammen, um am Wohnzimmertisch in ihrem Elternhaus in Linz am Rhein den Hilfsverein zu gründen. Bis heute befindet sich hier die Zentrale, von der aus die Hilfe nach Ifetedo in Nigeria gelangt. 43 Mitglieder zählt der Verein heute.



Cornelia Kirchhof bei ihrem Besuch im Projekt in Nigeria. Foto: privat

„Unsere Stärke ist der persönliche Kontakt mit den Schwestern in Nigeria“, sagt Kirchhof. Jede Überweisung vom Konto der „Geschwister Afrikas“ kommt Cent für Cent bei den „Armen Dienstmägden“ an. „Und wir bekommen regelmäßig Berichte und Fotos über die Entwicklungen in Ifetedo zugeschickt.“

## Große Lebensfreude und Herzlichkeit

Das reichte Kirchhof aber nicht. Sie wollte selbst erleben, mit welchen Herausforderungen die Schwestern konfrontiert sind und wie die Spende ihres Vereins den Menschen hilft. Und so reiste sie noch im Gründungsjahr nach Nigeria. Vor Ort war sie überwältigt: „Ich habe mich direkt anstecken lassen von dieser Lebensfreude und Herzlichkeit der Nigerianer.“

Und das, obwohl viele Menschen dort unter schwersten Bedingungen leben: Sie haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser, zu sanitären Anlagen oder zu Bildung. Eine Tatsache, die Kirchhof besonders erschütterte. Das bislang größte Hilfsprojekt der „Geschwister Afrikas“ ist deshalb eine Schule aus Stein, die die bisherigen provisorischen Räumlichkeiten aus Holz ablösen wird.

## Die Schule wachsen zu sehen, macht stolz

Bei jedem ihrer mittlerweile drei Besuche in Ifetedo konnte Kirchhof den Fortschritt des Baus begutachten. „Diese Schule mit unseren Spenden wachsen zu sehen, das macht mich stolz“, sagt sie. Und das Schulprojekt soll nicht das letzte der „Geschwister Afrikas“ bleiben. Im Gegensatz zu vielen Ordensgemeinschaften in Deutschland haben die „Armen Dienstmägde Jesu Christi“ in Nigeria keine Probleme, junge Frauen für das Ordensleben zu gewinnen. Kirchhof freut das: „So ist sichergestellt, dass unsere Arbeit in Nigeria noch viele Jahre fortgesetzt werden kann.“

## Info

- Wer Mitglied der „Geschwister Afrikas“ werden möchte, kann unter [www.kuerzer.de/Geschwister](http://www.kuerzer.de/Geschwister) das Beitrittsformular ausfüllen.
- Spenden werden auf folgendem Konto entgegengenommen:  
Geschwister Afrikas e. V. IBAN: DE50 5745 0120 0030 2121 79

# Herberge in den

Für viele Familien ist das Entzünden der Kerzen am Adventskranz oder Christbaum in heimischer Stube ein liebgewonnenes Ritual. Doch bei aller Heimgeliebtheit - warum dabei nicht auch für Menschen in den Krisengebieten der Welt beten?

Von Eberhard von Gemmingen

Christen feiern Advent, sie schauen voraus auf die Feier der Geburt Jesu Christi. Ihre Augen richten sich auf Bethlehem, wo Jesus geboren wurde. In diesen Tagen gehen die Gedanken vieler Menschen ohnehin oft in diese Richtung, in den Osten, über Bethlehem hinaus.

Denn dort, im sehr nahe gekommenen „Osten“ spielt sich derzeit wohl das größte Drama unserer Jahre ab. Wenn Christen also in diesen Tagen Woche für Woche eine Kerze am Adventskranz angezündet haben und anzünden, dann sollten sie ihre liebenden und glaubenden Gedanken zu den Menschen schicken, die jetzt auch gerne Advent und Weihnachten feiern würden, aber auf der Flucht sind, im Bombenhagel oder in Flüchtlingslagern.

## Bitte um die Weisen, die Frieden schaffen könnten

Was tun wir Christen angesichts dieser Situation? Ein zentraler Satz des „Vaterunsers“ lautet: „Dein Reich komme“. In diesen Tagen könnten wir diese Bitte zu unserem täglich wiederkehrenden Gebet machen. Wir könnten sie den ganzen Tag auf den Lippen tragen und beten: „Dein Reich komme!“

Wenn wir vorausschauen auf Jesus in der Krippe, auf Maria und Josef, auf die Hirten, könnten wir den allmächtigen Vater immer wieder bitten: Schicke „Weise ins Morgenland“, damit sie Frieden schaffen im Morgenland. Wir könnten bitten: Schicke Weise aus dem Morgenland auch nach Moskau und Washington, auch nach Damaskus und Ankara, damit sie dort um Verständnis, um Zuwendung und Liebe werben. Und schicke die Weisen aus dem Morgen-



Szene der Herbergssuche in der W... und vielleicht mehr denn je – klopf

land auch zu jedem, der dem Kindermörder „Herodes“ gleicht, mit er einhält, in Kriegsgebieten Kinder zu schlachten.

Wir könnten beten: Dein Reich des Friedens komme, Dein Reich der Einsicht, des Verstehens, Solidarität. Einst haben die Soldaten des Herodes die Kinder mit ihren Schwertern getötet, die von guten Waffenschmieden gefertigt waren. Heute töten die Soldaten mit hochtechnisierten Waffen die Schmieden in reichen, fernen Ländern.

Man mag rückfragen: Kann Gebet helfen? Greift Gott ein in die Taten freier Menschen, die fern sind vom Gemetzel? Sind die bösen, aggressiven Gedanken nicht immer mächtiger als gute, liebevolle Gedanken?

Ich meine: Das Beispiel vieler weiser Heiliger zeigt, dass gerade die Schwachen nicht ohnmächtig sind, dass Menschen mit den Waffen des Gebetes und der liebenden Gedanken langfristig stärker sind als die Angreifer.

Wir waren in der geistigen und politischen Abrüstung schon v

## Anfrage